

Einführung

Reinagle, Joseph, *Six Easy Duets for Two Violoncellos in which several favorite Scotch and Welch airs are introduced* [Sechs leichte Duette für zwei Violoncelli, in denen mehrere beliebte schottische und walisische Melodien vorkommen] (London: Printed for F. Linley, 1795).

Einzelheiten: Von Joseph Reinagle, Professor für Violoncello in Oxford, erhältlich bei Stationers Hall zum Preis von 7 Shilling, 6 Dimes. London. Gedruckt für F. Linley (Nachfolger von Herrn Bland), Holborn 45. Außerdem erhältlich: ... [Hugh?] Reinagles Solos, 7 Shilling, 6 Dimes, ... Schetkys Solos op. 13, 10 Shilling, 6 Dimes. Die Einzelheiten sind bei Stationers' Hall am 30. Dezember 1795 eingetragen worden.

Joseph Reinagle wurde 1752 in England geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung bei seinem Vater (geboren 1734?), der auch Joseph hieß, und Staatstrompeter und ein Mitglied der Musikalischen Gesellschaft von Edinburgh war. 1773 begann Reinagle seine berufliche Laufbahn als Geiger in der gleichen Gesellschaft, nachdem er bei den Gastdirigenten [Thomas?] Pinto und Ferdinando Arrigoni Unterricht erhalten hatte¹. 1784 leitete Reinagle das Orchester für kurze Zeit, verließ dann aber 1786 Edinburgh, ein Jahr nach dem Tod seines Bruders, des Cellisten Hugh Reinagle (1760–1785). Vor seiner Abreise gab er Konzerte auf dem Cello, welches sein wichtigstes Instrument werden sollte.

1786 lebte Reinagle in London und trat bei dem New Musical Fund Concert, der Anacreontic Society und zahlreichen Wohltätigkeitskonzerten auf. Er war auch Erster Cellist des Hampshire Music Meeting (Winchester), wo der gefeierte deutsche Geiger Johann Peter Salomon das Orchester leitete. 1791 reiste er nach Dublin und besuchte im folgenden Jahr die Städte Cork, Limerick und Belfast. Reinagle kehrte über Edinburgh nach Britannien zurück, blieb aber nicht lange, obwohl er sich um

die Wiederaufnahme in die Musikalische Gesellschaft von Edinburgh bemühte, offensichtlich als Geiger. Im Jahr 1794 war Reinagle nach London zurückgekehrt, aber er konzertierte nach wie vor auch in Portsmouth, und als Erster Cellist der Musikalischen Gesellschaften von Chichester und Oxford. In den frühen 1800er Jahren machte er schließlich Oxford zu seinem ständigen Wohnsitz und behielt den Posten des Ersten Cellisten der Musikalischen Gesellschaft von Oxford bis zu seinem Tod im Jahr 1825. Während seiner ganzen musikalischen Laufbahn konzertierte Reinagle auf der Violine, der Viola und dem Violoncello².

Reinagles erste Verbindung zu Oxford in den 1790er Jahren scheint seine Arbeit an Veröffentlichungen beflügelt zu haben. Die vorliegenden *Six Easy Duets for two Violoncellos* von 1795 sind die erste Veröffentlichung. Allerdings wurden seine Kompositionen und Konzerte von der Gattung Duos für Violine und Cello dominiert. Im Jahr 1800 veröffentlichten Goulding, Phipps und D'Almaine eine zweite Duetsammlung, diesmal für Violine und Cello³. Es folgten Duette, die von J. Davenport und T. Dodd veröffentlicht wurden⁴. Reinagles pädagogische Veröffentlichungen sind besonders interessant, weil er zu den ersten britischen Cellisten gehörte, die eine Celloschule herausbrachten. Die Schule erschien zuerst 1799 und erlebte fünf Auflagen⁵. Reinagle veröffentlichte ein weiteres Schulwerk für zwei Celli, *Twelve Progressive Duets for Two Violoncellos, expressly composed for the use of beginners* [Zwölf progressive Duette für zwei Celli, ausdrücklich für den Gebrauch von Anfängern komponiert], op. 2, (London: Preston, ca. 1805).

¹ Die Mitteilungen der Musikalischen Gesellschaft von Edinburgh (EMS) vom November 1771 bis Juni 1772 berichten, dass dem Geiger Pinto die Summe von 3 Pfund, 6 Shilling für den zweimonatigen Unterricht von Reinagle jr. überlassen wurde. EMS Sederunt Books, vol. 3, 1767–81 (Edinburgh Central Public Library, GB-Ep).

² J. Sainsbury, *A Dictionary of Musicians from the Earliest Ages to the Present Time* (London: J. Sainsbury, 1824), 348–9.

³ J. Reinagle, *A Second Sett of three Duets for a Violin and Violoncello in which are introduced Favorite Airs* [Zweite Sammlung von drei Duetten für Violine und Violoncello, in welcher beliebte Lieder vorkommen] (London: Printed by Goulding, Phipps and D'Almaine, 1800).

⁴ J. Reinagle, *Duetto for a Violin and Violoncello, and a Favorite Scotch tune, ['My ain kind dearie'] with Variations* [Duett für Violine und Violoncello mit einer beliebten schottischen Melodie ... mit Variationen] (Oxford: J. Davenport, 1804); J. Reinagle, *A Duett, for Violin and Violoncello*, (London: T. Dodd, Wasserzeichen von 1808).

⁵ J. Reinagle, *A Concise Introduction to the Art of Playing the Violoncello, including a short and easy Treatise on Music, to which is added thirty progressive Lessons* [Präzise Einführung in die Kunst des Cellospiels, die auch eine kleine und einfache Abhandlung über die Notenschrift enthält, und der dreißig progressive Etüden angefügt sind] (London: Printed by Goulding, Phipps & D'Almaine, 1799).

Reinagles vorliegende Sammlung der *Six Easy Duets for two Violoncellos* kann als Vorläufer dieser pädagogischen Werke angesehen werden, weil die Duette eine deutliche didaktische Komponente enthalten. Die erste Stimme ist erheblich schwerer als die zweite, was offensichtlich auf die unterschiedlichen Rollen von Lehrer und Schüler zugeschnitten ist. Die Duette enthalten Fingersätze, die Hinweise auf Daumenaufsatz (angezeigt durch „0“) und Lagenwechsel geben. Die Sätze *Lochaber* (Duett III) und *Braes of Balendine* (Duett VI) sind so geschrieben, dass die linke Hand in derselben Daumenposition bleiben kann, wobei die beiden hohen E in *Lochaber* mit dem vierten Finger gespielt werden. Dies war zu jener Zeit gängige Praxis und wurde auch vom Autor der britischen Celloschule John Gunn verfochten, der ein Schüler von Reinagles Bruder Hugh gewesen war⁶. In *Braes of Balendine* kann die Melodie über alle vier Saiten mit Daumenaufsatz gespielt werden. Die Passagen im originalen Violinschlüssel wurden in unserer Edition eine Oktave tiefer notiert [zumeist im Tenorschlüssel], so dass sie in der richtigen Höhe gelesen werden können.

In seine Kompositionen hat Reinagle immer wieder beliebte schottische Melodien eingearbeitet. Beispielsweise stellt der letzte Satz des *Duetto for Violin and Violoncello, and a Favorite Scotch Tune with Variations* eine Folge von Variationen dar über die traditionelle schottische Weise „My Ain Kind Dearie“. In den vorliegenden *Six Easy Duets for two Violoncellos* stellt er die schottischen Lieder *Tweed Side*, *Lochaber*, *Mony Musk* und *Braes of Balendine* vor, die alle auch in zahlreichen Sammlungen mit schottischen Liedern zu finden sind⁷.

Der erste Druck von *Lochaber* findet sich in Francesco Barsantis (1690–1772) *Collection of Old Scot Tunes* [Sammlung alter schottischer Melodien] (1742)⁸. *Braes of Balendine* wurde zuerst in Oswalds *Curious Collection* (1740) veröffentlicht⁹. Haydn, J. C. Bach, Pleyel und Arnold komponierten Arrangements dieser Melodien und demonstrierten damit, wie beliebt diese zur damaligen Zeit waren. *Mony Musk* war eine bekannte Fiedlermelodie, die den „Scotch Snap“ [ein lombardischer Rhythmus] enthält, der während der 1740er Jahre in London verbreitet war. Diese rhythmische Eigenart kam eigentlich aus England und nicht aus schottischen Liedern, galt aber später für schottische Lieder als idiomatisch¹⁰.

Das bekannte walisische Lied *Race of Shenkin* finden wir zuerst in dem Lustspiel *The Richmond Heiress* von D’Urfey (1693). Es ist nicht bekannt, ob es ursprünglich ein walisisches Lied war, oder ob es von Henry Purcell oder John Eccles komponiert wurde, die die Musik für das Lustspiel schrieben¹¹. Es wurde auch in John Gays *The Beggar’s Opera* (1728) gesungen¹². Außerdem findet sich die irische Weise *Rakes of Mallow* im zweiten Satz des vorliegenden Duets I (*Andantino*), ohne dass in der Satzbezeichnung darauf hingewiesen wird.

Diese Ausgabe, die aus Partitur und Einzelstimmen besteht, stellt eine wertvolle Ergänzung des frühen Repertoires für Cello dar und ist außerdem ein Beispiel für frühes britisches Unterrichtsmaterial für dieses Instrument.

Margaret Doris

Dublin, September 2017

Übersetzung: Günter und Leonore von Zadow

⁶ J. Gunn, *The Theory and Practice of Fingering the Violoncello* (London: Printed for the Author, ca. 1789).

⁷ J. Playford, *The First Book of Apollo’s Banquet* (7th edn, London: Printed by E. Jones, for Henry Playford, 1693); F. Barsanti, *A Collection of Old Scots Tunes, with the Bass for Violoncello or Harpsichord, etc.* (Edinburgh: A. Baillie, [1742]); J. Oswald, *A Collection of Curious Scots Tunes for a Violin, German Flute or Harpsichord* (London: J. Simpson, [1742]); J. Oswald, *The Caledonian Pocket Companion* (London: Printed for the Author, [1760?]).

⁸ R. Fiske, *Scotland in Music* (Cambridge, Cambridge University Press, 1983), 194–5.

⁹ a. a. O., 191.

¹⁰ a. a. O., 24.

¹¹ „Die Arie XXXI. *Of a Noble Race was Shenkin* wurde von Henry Purcell komponiert und kommt 1693 in der Komödie *Richmond Heiress* als *Shenkin’s Song to the Harp* [Shenkins Lied zur Harfe] vor. Die Arie mit Noten erschien 1693 im *Thesaurus Musicus* und bei D’Urfey (Pills, II., 172), der auch eine zweite Melodie für dieselbe Arie abdruckt.“ Aus: W. H. Grattan Flood, ‘The Beggar’s Opera and Its Composers,’ *Music & Letters* 3, no. 4 (1922): 402–6.

¹² Die Melodie und die Art wie sie gesungen wurde ist enthalten bzw. beschrieben in: E. Jones, *Musical and Poetical Relicks of the Welsh Bards*, vol. 1 (3rd edn, London: Printed for the Author, at the Office of Robes, St James’s Palace, 1808), 184.